

Der Schulraum als dritter Pädagoge

AUSSTELLUNG: Schulen bauen in Südtirol zwischen Architektur und Pädagogik

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

FRANZENSFESTE. Seit den 1970er Jahren hat die Landesregierung im Zuge der autonomen Zuständigkeit ein umfangreiches Schulbauprogramm durchgeführt. Meist wurden die Entwürfe über Wettbewerbe ermittelt, so dass eine hohe Architekturqualität entstand. Die neuesten Bauten werden in der Franzensfeste vorgestellt.

Es ist eine Ausstellung vom Feinsten: Den Kuratoren Prof. Beate Weyland und Paolo Bellenzier vom Schulressort ist es zusammen mit dem für die künstlerische Gestaltung verantwortlichen Thomas Sterna gelungen, eine Präsentation von hoher didaktischer Qualität der neuesten Schulbauten in Südtirol vorzustellen. Jeder der einzelnen Räume im Obergeschoss der „Kulturfestung“ ist einem Projekt gewidmet. Jeweils wird eine lange Tischplatte mit Plänen, Texten und Modell ergänzt durch eine ständig laufende Videoschau, in der die Architektur der Schule vorgestellt wird und sich sowohl Lehrpersonen als auch Schüler mit ihren Erfahrungen zum pädagogischen Konzept und zur räumlichen Atmosphäre äußern. Da muss man etwas Zeit mitbringen – aber es ist kurzweilig, sehr informativ und macht den Rundgang spannend.

Neue pädagogische Konzepte haben den klassischen Frontalunterricht weitgehend aufgehoben. Die reine Anweisungslehre ist von anderen Formen der Zusammenarbeit zwischen Schülern und Lehrern abgelöst worden, man spricht vom „flipped classroom“, dem umgedrehten Unterricht, in dem das angebote-



Kindergarten Terenten (Feld 72)



Hannah Arendt Schule Bozen (C. Lucchin)

ne Wissen abgefragt und hinterfragt werden kann. Es versteht sich, dass für dieses neue Konzept die Architekten neue Raumformen finden mussten – eine viel zitierte Weisheit der Schularchitektur spricht vom Raum und seiner Atmosphäre als „drittem Pädagogen“. Die alten Klassenformen in Längsausrichtung auf den dozierenden Lehrer haben also ausgedient und neue Raumformen sind entstanden. Sie sind

meist transparent, öffnen sich zu den allgemeinen Flächen, die ihre Ödnis als Flure verloren haben und zur Zusammenarbeit auch außerhalb der Unterrichtsräume anregen.

Die Entwicklung des in der Ausstellung zu beobachtenden hohen Niveaus einer neuen Schularchitektur, die von den gewandelten pädagogischen Konzepten geprägt wird, ist auch dem langjährigen Leiter des Ressorts



Fürstenburg Burgeis (W. Tscholl)

für öffentliche Bauten, dem Architekten Josef March zu verdanken, der den Planungswettbewerb als wichtigstes Instrument und Garant für die bestmögliche architektonische Lösung eingeführt hat. Heute sind die Ergebnisse bereits Ziel zahlreicher Studienreisen von Architekten aus dem Ausland geworden. Das ständige sich messen der Architekten untereinander an den verschiedenen Planungsaufgaben hat maßgeblich zur Qualitätssteigerung beigetragen. Man kann nur wünschen, dass die öffentliche Verwaltung sich weiterhin dieses Instruments bedient, das eine hohe moderne Baukultur in Südtirol entwickelt hat.

Im letzten Ausstellungsraum werden die Planungen für künftige Schulbauten gezeigt. Der Eindruck entsteht, dass es auf dem erreichten Niveau der bisher fertig gestellten Bauten weiter geht.

■ **Termin:** „Schulen bauen in Südtirol“ ist bis zum 30. 10. auf der Franzensfeste zugänglich.